



Plakat der Bregenzer Festspiele 2013

## The Merchant of Venice (Der Kaufmann von Venedig)

Oper in drei Akten und einem Epilog  
nach William Shakespeare

Libretto von John O'Brien  
Musik von André Tchaikowsky

*Tchaikowsky hatte ein reiches inneres Leben. Er hatte Fantasie, er verbrachte seine Freizeit mit Lesen, Musikhören oder Theaterbesuchen und Spaziergängen. Es interessierte ihn nicht, wie sein Haus aussah. Ein unordentliches Haus bereitete ihm weit weniger Sorgen als eine unordentliche Partitur oder eine ungeordnete Liebesaffäre.*

*Anastasia Belina-Johnson*

*Mir gilt die Welt nur wie die Welt, Graziano;  
Ein Schauplatz, wo man eine Rolle spielt, Und mein' ist traurig.*

*(Antonio, Der Kaufmann von Venedig, Akt 1)*

## **Gestatten: Tchaikowsky (nicht verwandt)**

Es ist eine verdammt gute Geschichte. 1935 kommt in Warschau ein Junge mit dichtem schwarzen Schopf zur Welt: Robert Andrzej Krauthammer, Jude. Seine Großmutter rettet ihn 1940 aus dem Warschauer Ghetto. Sie blondiert ihm das Haar, verkleidet ihn als Mädchen und spaziert einfach durch das Tor. Sie versteckt ihn im Schlafzimmerschrank einer katholischen Familie, treibt falsche Papiere mit einem neuen Namen auf - der Knabe heißt jetzt André Tchaikowsky. Nach dem Krieg wird er Konzertpianist. Er komponiert auch, leidenschaftlich, penibel. Nur sieben Werke sind veröffentlicht; an seiner einzigen Oper, THE MERCHANT OF VENICE, bastelt er vierzehn Jahre lang. Die Partitur ist entsprechend dicht, erinnert an Alban Berg, aber auch an Purcell, Britten: Tchaikowskys Wahlheimat England hört man ihr an. Er stirbt 1982 in der (vergeblichen) Hoffnung, Lord Harewood und Mark Elder würden die Oper an die English National Opera holen - und fällt dem Vergessen anheim. Dem entreißt ihn eine Schrulle: 2008 verwendet die Royal Shakespeare Company seinen Schädel seinem Wunsch gemäß in „Hamlet“ auf der Bühne, dank des Skandals ist der Name auf der Insel plötzlich in aller Munde. Und im Juli wurde in Bregenz endlich seine Shakespeare-Oper aufgeführt.

Wiebke Roloff (Opernwelt 7/2013)

Verwendung mit freundlicher Genehmigung der Autorin

## **Der Kaufmann von Venedig - Tchaikowskys einzige Oper**

Die einzige Oper des polnischen Komponisten André Tchaikowsky war so gut wie fertig, als der Komponist im Jahr 1982 in noch relativ jungen Jahren einem Krebsleiden erlag. Die fehlende Instrumentation der 24 letzten Takte wurde posthum durch den Komponisten Alan Boustead vorgenommen.

Das Werk, das im Venedig der Renaissance spielt, stellt den jungen Edelmann Bassanio in den Mittelpunkt, der um die schöne Portia werben will, jedoch nicht genügend Geld hat, um diese auf ihrem Landsitz zu besuchen. Er bittet den Kaufmann Antonio um Hilfe, der sich die benötigte Summe von dem jüdischen Geldverleiher Shylock borgt. Shylock hasst Antonio, weil dieser die Juden verachtet, und gibt das Geld deshalb nur unter einer Bedingung: Werde die Schuld nicht innerhalb von drei Monaten beglichen, sei der „Zins“ ein Pfund von Antonios eigenem Fleisch...

31 Jahre nach Tchaikowskys Tod wurde DER KAUFMANN VON VENEDIG bei den Bregenzer Festspielen 2013 in der Regie von Keith Warner uraufgeführt. Es sangen u.a. Adrian Eröd (Shylock), Christopher Ainslie (Antonio), Richard Angas (Herzog) und Magdalena Anna Hofmann (Portia). Erik Nielsen dirigierte die Wiener Symphoniker und den Philharmonischen Chor Prag.

## **Besetzung**

### *Orchester*

3 Flöten (3. auch Piccolo)  
2 Oboen  
Englischhorn  
3 Klarinetten  
Bassklarinette  
3 Fagotte (3. auch Kontrafagott)  
4 Hörner  
3 Trompeten  
3 Posaunen  
Tuba  
Schlagwerk  
Celesta (auch Klavier)  
Cembalo  
Harfe  
Streicher

### *Bühnenmusik*

2 Blockflöte  
Oboe d'amore  
Oboe da caccia  
2 Fagotte  
Laute  
Handtrommel  
Cembalo

### *Gesangsrollen*

Jessica (hoher Sopran)  
Portia (jugendlich-dramatischer Sopran)  
Nerissa (Mezzosopran)  
Antonio (Countertenor)  
Bassanio (Tenor)  
Lorenzo (lyrischer Tenor)  
Shylock (Bariton)  
Salerio (Bariton)  
Solanio (Bass)  
Gratiano (Bass)  
Herzog von Venedig (Bass)

Chor SATB  
Knabenchor

## **"Zwei gegensätzliche Welten, in exquisiten Farben gezeichnet"**

André Tchaikowsky, ein Überlebender des Warschauer Ghettos, wählte ausgerechnet Shakespeares Kaufmann von Venedig als Gegenstand für seine erste und einzige Oper. Doch ganz abgesehen davon, dass Tchaikowsky Antisemitismus am eigenen Leib erfahren hat, eignet sich Der Kaufmann von Venedig hervorragend für ein Musiktheaterwerk, denn die Handlung umfasst zwei einander entgegengesetzte Welten, von denen jede eine andere Art des musikalischen Ausdrucks nahelegt.

Venedig ist der Ort der männlichen Geschäftswelt, eine Stadt dominiert von Macht, Geld und Intoleranz. Belmont hingegen ist ein Ort der Frauen, der Liebe und der Musik. Aus drei Schatullen müssen die Werber um die Hand der schönen Portia die richtige auswählen. Bassanio zieht die bleierne Schatulle der goldenen und silbernen vor. Die Botschaft ist eindeutig: Das Element des Geldes, in Venedig die Maßgröße für fast alles, ist in Belmont wertlos.

Tchaikowsky meistert die musikalischen Möglichkeiten dieser beiden kontrastierenden Milieus mit erstaunlichem Geschick, als handelte es sich hier bereits um seine fünfte Oper. Venedig ist düster und grausam, Belmont hingegen zeichnet Tchaikowsky in exquisiten Farben, die an die Musik der Renaissance erinnern, und auch an Humor fehlt es nicht. Shylock und Portia, die beiden zentralen Partien der Oper, durchlaufen dramatische Entwicklungen, die Tchaikowsky musikalisch meisterlich und äußerst fantasievoll umsetzt.

David Pountney  
Intendant der Bregenzer Festspiele

*André Tchaikowsky hatte seine Oper Ende 1981 der English National Opera (ENO) vorgestellt, unter ungünstigen Bedingungen, die schließlich zur Ablehnung des Werkes führten. Bei diesem Vorspiel lernte er - neben dem Dirigenten Mark Elder, der Chordirektorin Hazel Vivienne und dem Intendanten, Lord Harewood - auch David Pountney kennen, der seinerzeit Spielleiter an der ENO war. Bevor ihn die Nachricht von der Ablehnung erreichte, schrieb Tchaikowsky in sein Tagebuch: „Die Menschen, die ich treffen und besser kennen lernen möchte, sind Mark Elder, David Pountney und Hazel Vivienne, und das nicht nur wegen des ‚Kaufmanns‘! Wenn sie ihn annehmen, verspricht es die erfreulichste Zusammenarbeit bislang zu werden: Die ‚Schwingungen‘ sind fantastisch“. (Eintrag vom 28. Dezember 1981)*

## **Buchtipp**

*André Tchaikowsky: Die tägliche Mühe ein Mensch zu sein*  
Biografie und Tagebücher des jüdisch-polnischen Musikers und Komponisten erzählt und herausgegeben von Anastasia Belina-Johnson

Über die täglichen Widrigkeiten, die vielen Dinge, die kreativer Arbeit entgegenstehen, den alltäglichen Kampf als Konzertpianist und nicht minder den, der eigenen Gefühle, berichten die hier abgedruckten Tagebücher. Sie können als Tchaikowskys Autobiografie gelten. Mit immenser Sprach- und Phantasiebegabung verfasst, geben sie Einblick in ein in jeder Hinsicht facettenreiches Leben. Die einleitende Biografie der englischen Musikwissenschaftlerin Anastasia Belina-Johnson beschreibt die Eckdaten eines Lebens auf der Flucht (auch vor sich selbst), vom Jungen aus dem Ghetto in Warschau bis in die selbst gewählten Exile seiner späten Jahre.

272 S., Abb., geb., € 29.-, 978-3-95593-054-7

Am Wichtigsten ist es für den Dirigenten, den Stil eines Komponisten zu erkennen. Und das Tolle bei Tchaikowsky ist, dass man sagen kann, dass überhaupt nichts nachgemacht ist. Er hat die ganze westliche Tradition der Musik zusammengefasst und in seinem Werk, unter seinem Gesichtspunkt hat er eine tolle Musik geschrieben. Von der Stimmführung her könnte man sagen, dass es unglaublich viel aus der Tradition der Kirchenmusik hat, aber die Harmonien sind komplett anders. Es ist eine tolle Mischung, aber wie gesagt: Es geht überhaupt nicht ums Kopieren, sondern er hat seine Stimme selbst gefunden.

Bei unbekanntem Komponisten macht man gerne so eine Art Kochrezept. Man sagt, das ist 50 Prozent Richard Strauss und 30 Prozent Debussy oder so. Das ist bei Tchaikowsky alles völliger Quatsch. Zum einen ist es in englischer Sprache, es gibt also wenig Konkurrenz in der Opernwelt. Aber auch von der Orchestrierung her, von der Instrumentierung her und von der Stimmführung her ist es einzigartig. Auch wie er mit Themen umgeht. Es gibt natürlich ein Leitmotiv, aber das ist so raffiniert gemacht und so weiterentwickelt. Die Themen sind ständig in einer Mischung, es ist sozusagen eine Zentrifuge von Themen.

*Erik Nielsen, Dirigent der Uraufführung (Aufzeichnung eines Audio-Interviews)*

*Financial Times, London.* Pountney believes that this opera deserves a central place in the 20th-century canon; this production makes a strong case for his claim.

*Faustkultur Online, Thomas Rothschild im ORF Interview:* Man kann kaum begreifen, dass diese Oper nicht schon längst den Weg ins Repertoire gefunden hat. Ich finde es ist eine kongeniale Vertonung. Musikalisch hochinteressant [...] Er behält die Shylock Handlung, die ja wesentlich bekannter ist, aber auch die Komödien Handlung bei [...] Ich finde es sehr interessant, dass sowohl Musik als auch Regie in der märchenhaften Handlung [...] auch Komik hat.

*Die Welt, Berlin:* Tchaikowsky ist ein handwerklich außerordentlich versierter Komponist. Er beherrscht die verschiedenen Stil-Ebenen, aus denen sich seine Oper zusammensetzt, mit müheloser Leichtigkeit, zur Belustigung des Publikums bringt er auch ein Zitat aus der vierten Sinfonie seines Namensvetters unter. Seine eigene Musiksprache ist frei atonal, natürlich stark durch den Handlungsverlauf definiert, die aber trotzdem ganz selbstständig zum Operngeschehen Stellung bezieht. [...]

*Stuttgarter Zeitung:* Es ist ein großes dreistündiges Werk, der Moderne verpflichtet, in der schroffe, scharfe Klänge neben filigraner Liedstrukturen und musikalischen Zitaten stehen; Hier die süße, tänzerische Leichtigkeit des Lebens kulturbeflissener Großbürger, dort die Düsternis des von allen verabscheuten Juden. Dieser Kaufmann von Venedig ist als Oper in Bregenz dichter und spannender dargebracht als auf den meisten Schauspielbühnen.

Ausschnitte aus zahlreichen weiteren Kritiken finden Sie auf der Website unserer Partner bei Josef Weinberger, London (in englischer Sprache bzw. Übersetzung): <http://www.josef-weinberger.com/operas-operetta/news-article/218>.



### **Weiteres Material**

Eine Fundgrube ist die Website des Amerikaners David Ferré unter [www.andretchaikowsky.com](http://www.andretchaikowsky.com). Dort finden sich Dokumente zur Entstehung von DER KAUFMANN IN VENEDIG sowie zahlreiche Links zu Videos, Kritiken und Interviews im Rahmen der Uraufführung in Bregenz ([http://andretchaikowsky.com/composer/merchant\\_of\\_venice.htm](http://andretchaikowsky.com/composer/merchant_of_venice.htm)).

Die Videos aus Bregenz sind auch direkt bei Youtube als Playlist anzusehen:  
[https://www.youtube.com/playlist?list=UU69fL\\_KR3qJJ8LXhw4YCqkw](https://www.youtube.com/playlist?list=UU69fL_KR3qJJ8LXhw4YCqkw).

Ansichtsmaterial erhalten Sie bei Musik und Bühne:

MUSIK UND BÜHNE Verlagsgesellschaft mbH  
Bahnhofstraße 44-46  
65185 Wiesbaden

Telefon  
(0611) 360 383 -12 (Durchwahl)  
(0611) 360 383 -00 (Zentrale)

Telefax  
(0611) 360 383 -11

[www.musikundbuehne.de](http://www.musikundbuehne.de)  
[hartmann@musikundbuehne.de](mailto:hartmann@musikundbuehne.de)  
Amtsgericht Wiesbaden HRB 4656